

|                     |   |
|---------------------|---|
| <b>Zeitschrift:</b> | Schweizerische Bauzeitung   |
| <b>Herausgeber:</b> | Verlags-AG der akademischen technischen Vereine   |
| <b>Band:</b>        | 119/120 (1942)  |
| <b>Heft:</b>        | 26  |
| <b>Artikel:</b>     | Neubau für das Forschungsinstitut auf dem Weissfluhjoch der Schweizerischen Schnee- und Lawinenforschungskommission |
| <b>Autor:</b>       | Haefeli, Rob.   |
| <b>DOI:</b>         | <a href="https://doi.org/10.5169/seals-52388">https://doi.org/10.5169/seals-52388</a>                               |

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

der Tessiner «Kämifeger»! Damals, zur Zeit der Kriegszüge der alten Eidgenossen über den Gotthard und über Grimsel-Griespass, waren solche deutschen Benennungen ennetbirgischer Oertlichkeiten bei uns sehr viel gebräuchlicher, als heute. Interessant ist auch die Bezeichnung «Stalberg» für den Gonzen; es dürfte dies auf die schon damals bekannten Erzlagerstätten zurückzuführen sein.

So bieten die Stumpf'schen Karten eine grosse Menge kulturgeschichtlicher Merkwürdigkeiten. Der gelehrte Herausgeber orientiert in einem klaren, lebendig geschriebenen Begleittext über die Geschichte und Bedeutung der Karten. Dem Text sind Abbildungen von Stumpfs Aufnahmeskizzen und Kartenentwürfen beigegeben; unter diesen findet sich die älteste Geschichtskarte der Schweiz. Die äussere Ausstattung des Werkes entspricht seinem innern Gehalt.

So freuen wir uns, diese Neuherausgabe «eines der frühesten Denkmäler des sich selbst bewussten souveränen eidgenössischen Staates» unsern Lesern anzeigen und empfehlen zu können.

Ed. Imhof

### Neubau für das Forschungsinstitut auf dem Weissfluhjoch der Schweizerischen Schnee- und Lawinenforschungskommission

*Vorgeschichte.* In den Jahren 1876 bis 1938 sind in der Schweiz für Aufforstungen und Lawinenverbauungen 48,5 Mio Fr. ausgegeben worden, den kostspieligen Unterhalt der Bauten und die Erstellung der zahlreichen Schutzgalerien für Bahnen und Strassen nicht eingerechnet. Sehr oft entsprach jedoch die Wirkung dieser Schutzmassnahmen gegen die verheerende Gewalt der Lawinen nicht den Hoffnungen. Die verantwortlichen Behörden gelangten deshalb zur Ueberzeugung, dass nur die intensive Beobachtung der Lawinengebiete im Winter, sowie eine gründliche Erforschung der Materie Schnee eine genügende Abklärung der schwierigen Probleme der Lawinenbekämpfung gewährleisten können. Mit der Zunahme des alpinen Winterverkehrs und dem Ausbau der Alpenstrassen wurde die Lösung aller mit der Schneedecke zusammenhängenden technischen Fragen immer dringlicher. Dies führte 1931 zur Gründung der Schweiz. Schnee- und Lawinenforschungskommission, die sich unter dem Vorsitz des eidg. Oberforstinspektors, M. Petitmermet, aus Vertretern des Forst- und Verkehrswesens, sowie der Wissenschaft zusammensetzt<sup>1)</sup>.

Eine schrittweise Entwicklung liess bald die Erkenntnis reifen, dass die Schnee- und Lawinenforschung als ausgesprochenes Grenzgebiet nur auf dem Boden einer engen Zusammenarbeit mehrerer Fachgebiete gedeihen kann. Um der Vielseitigkeit der Problemstellung gerecht zu werden, sind zurzeit folgende Institutionen an den Arbeiten der Schnee- und Lawinenforschungskommission beteiligt: Eidg. Inspektion für Forstwesen, Mineralogisch-Petrographisches Institut der E.T.H., Erdbauabteilung der Versuchsanstalt für Wasserbau an der E.T.H., Physikalisch Meteorologisches Observatorium Davos. Es besteht ferner die Absicht, auch die Abteilung für Hydrologie, die neuerdings der Versuchsanstalt für Wasserbau an der E.T.H. angegliedert wurde, zur Mitarbeit heranzuziehen.

Nach mehrjährigen Voruntersuchungen und Beobachtungen in verschiedenen Gebieten der Schweiz, vor allem aber in Davos, wurde im Sommer 1936 ein provisorisches Laboratorium auf dem Weissfluhjoch, d. h. mitten in einem Entstehungsgebiet von Lawinen, erstellt. Dieses aus einer Holzbaracke bestehende Laboratorium, aus dem die grundlegenden Arbeiten über Lawinenbildung hervorgingen, kann heute, ganz abgesehen von seiner Baufälligkeit, den erhöhten Anforderungen der Forschung nicht mehr genügen. Die Kommission war deshalb genötigt, sich mit dem Projekt eines Neubaues zu befassen, bei dessen Bearbeitung alle in den ersten zehn Jahren ihrer Tätigkeit gesammelten Erfahrungen zu berücksichtigen waren.

Hinsichtlich der Ortswahl kam die Kommission nach reiflicher Ueberlegung und nach Durchführung jahrelanger paralleler Beobachtungen auf dem Jungfraujoch zum Schluss, dass in der Schweiz für die Realisierung des vorliegenden Projektes kein günstigerer Ort als die Station Weissfluhjoch gefunden werden kann, indem diese die folgenden wesentlichen Bedingungen erfüllt:

1. Lage zwischen 2000 und 3000 m, d. h. mitten im Hauptentstehungsgebiet der Lawinen und ausserdem im Zentrum des alpinen Winterverkehrs.

<sup>1)</sup> Ueber ihre Tätigkeit berichtete hier R. Haefeli in Bd. 110, S. 87\* (1937), Bd. 111, S. 199\* (1938) und Bd. 113, S. 312\* (1939).



Das Gotthard-Gebiet, «Summae Alpes»  
Verkleinerter Ausschnitt aus Blatt IX «Die Leontiner»  
der Landtafel des Johann Stumpf, um 1538 bis 1547

2. Bahnverbindung mit der Talstation Davos während der Hauptsaison Dezember-April. Bei stillgelegtem Verkehr der Davos-Parsenn-Bahn lawinensicherer Zugang. Gute Verbindung mit Zürich, als Sitz der wissenschaftlichen Institute der E.T.H. Telefonanschluss.

3. Zur Durchführung von Feldversuchen leicht zugängliches Gelände mit verschiedenen Expositionen, bzw. Bedingungen für die Entstehung von Lawinen. Nachbarschaft umfangreicher, noch zu erweiternder Lawinenverbauungen, sowie von Leitwänden gegen Verwehungen. Mitarbeiter des Parsendienstes bei der Beobachtung der weiten Umgebung und der Durchführung von Versuchen zur künstlichen Loslösung von Lawinen. —

*Bisherige Arbeiten und zukünftige Aufgaben der Schweiz.* Die leitende Idee und das gemeinsame Ziel der bisherigen Zusammenarbeit verschiedener Spezialisten bestand darin, die Physik des Schnees unter besonderer Berücksichtigung der Mechanik der Lawinenbildung auf Grund einer Synthese von Theorie, Experiment und Naturbeobachtung zu erforschen. Die ersten auf diesem Wege erzielten Resultate wurden im Frühjahr 1939 durch das umfangreiche Werk «Der Schnee und seine Metamorphose» veröffentlicht<sup>2)</sup>. Um die praktische Auswirkung der bisher durchgeführten Arbeiten zu beleuchten, sei auf folgende Anwendungen hingewiesen.

Verschiedene Verbauungen von Strassen und Bahnen wurden bereits nach den neuen Richtlinien, die sich aus den Forschungen der Station Weissfluhjoch ergaben, berechnet und ausgeführt. Auch für den Schutz der Militärseilbahnen gegen Kriechschnee konnten wertvolle Ratschläge erteilt werden, die sich im vergangenen Winter gut bewährten. Der wöchentliche, durch Radio und Presse verbreitete Situationsbericht des S.A.C. und S.S.V. über Schnee- und Lawinenverhältnisse der Schweizer Alpen stützt sich je länger je mehr auf die Angaben der Station Weissfluhjoch, die zu diesem Zwecke ein über das ganze Alpengebiet verbreitetes Netz einfacher Beobachtungsstationen eingerichtet hat. Ferner sei auf den durch die Initiative der Kommission organisierten Lawindienst der Armee und auf die vom General verfügten Lawinenkurse hingewiesen, in denen durch das im Militärdienst stehende Personal der Kommission seit dem Kriege über 1000 Offiziere und Soldaten im modernen Schnee- und Lawindienst ausgebildet wurden. Die Notwendigkeit dieser Instruktion geht schon daraus hervor, dass im letzten Weltkrieg rd. 80 000 Offiziere und Soldaten den Lawinentod gefunden haben.

<sup>2)</sup> Besprochen durch E. Bucher in Bd. 114, S. 123 (1939).

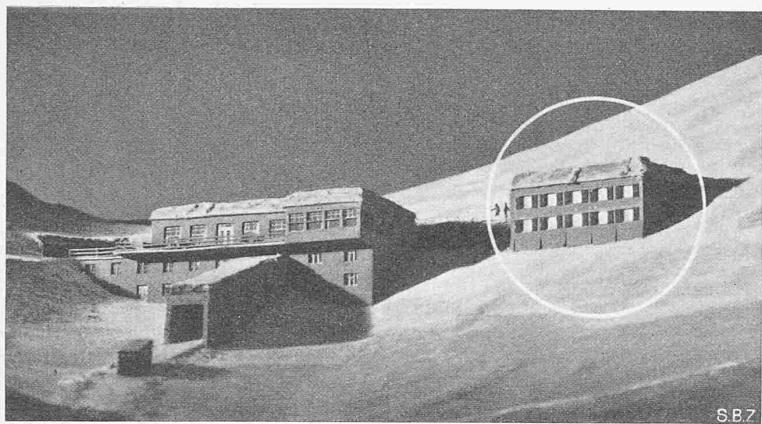


Abb. 1. Lawinenforschungsstation Weissfluhjoch, im Kreis (Modellbild aus SO)

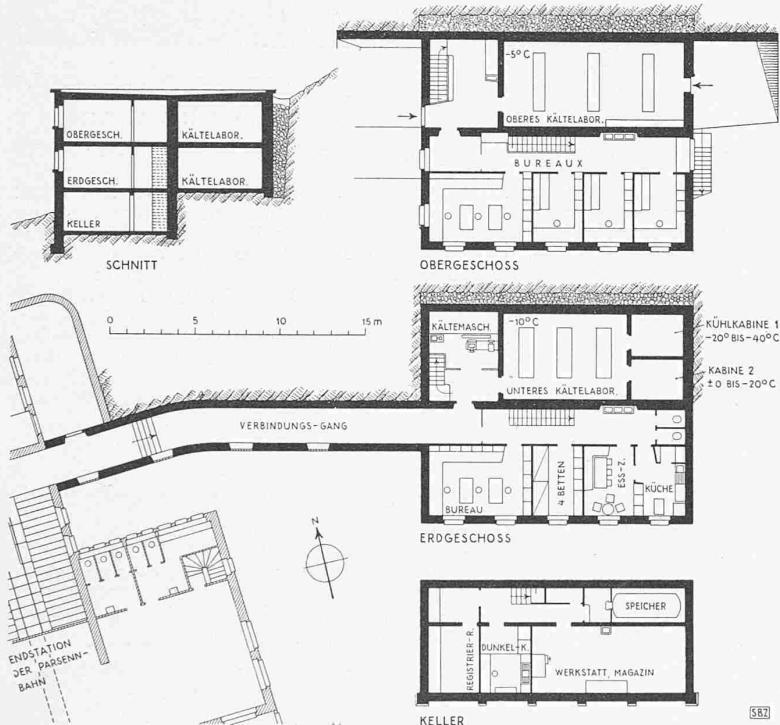


Abb. 2. Grundrisse und Schnitt 1:500 der projektierten neuen Forschungsstation der Schweizerischen Schnee- und Lawinensforschungskommission auf dem Weissfluhjoch (2660 m ü. M.) ob Davos

Im Winter 1940/41 konnten in zwei wöchentlichen Kursen etwa 50 höhere Forstbeamte und Praktikanten in die exakte Schneeebeobachtung, Schneemechanik, die Berechnung von Schneedrücken und die Neuerungen auf dem Gebiete des Lawinenverbauens eingeführt werden<sup>3)</sup>. Neuerdings werden die Ergebnisse der Schneeforschung auch in einer Vorlesung über Schneemechanik und Lawinenverbau an der Forstabteilung der E.T.H. behandelt. Dem Kampfe gegen die Lawinen, unter besonderer Berücksichtigung der Gebirgstruppen und Skifahrer, diente unter anderem das im Spätherbst 1940 in Zusammenarbeit mit dem Parsennndienst herausgegebene Büchlein: Lawinen, die Gefahr für den Skifahrer.

Indirekte Anwendungen ergaben sich bisher vor allem durch Uebertragung der neu entwickelten Methoden auf das Gebiet der Erdbauforschung, der Sondierungstechnik und der Gletscherforschung. So wurde z. B. ein auf der Station Weissfluhjoch entwickeltes Sondierverfahren sinngemäss angewandt zur Untersuchung des Baugrundes für das neue Kantonsspital in Zürich, während die auf dem Jungfraujoch durch Mitarbeiter der Schne- und Lawinenforschungskommission in Ausführung begriffenen Arbeiten wesentlich zur Abklärung der Gletscherbewegung beitragen dürften.

Eine erfolgreiche Lösung dieser schwierigen Probleme kann nur erhofft werden, wenn auf allen drei Gebieten der Forschung,

<sup>3)</sup> Siehe Bd. 117, S. 109\* (1941); ferner «Intersylva» 1941, Band I.

d. h. in Theorie, Experiment und Naturbeobachtung, kontinuierlich, intensiv und systematisch gearbeitet wird und den Forschern die nötigen technischen Hilfsmittel zur Verfügung stehen. Diesem Zwecke dient das vorliegende Projekt.

*Beschreibung des projektierten Neubaues.* Das vorliegende, von den Mitarbeitern der Kommission, der Eidg. Bauinspektion und Arch. R. Gaberel (Davos) gemeinsam ausgearbeitete Projekt beruht in erster Linie auf den seit 1936 auf Weissfluhjoch gesammelten Erfahrungen. Ein Hauptnachteil der bisherigen Arbeitsweise bestand darin, dass die Mitarbeiter während der Betriebszeit der Parsenn-Bahn in Davos nächtigen mussten. Auf Weissfluhjoch stand für die Auswertung der Versuche nur ein einziger geheizter Raum zur Verfügung, in dem sich oft 5 bis 7 Mann gleichzeitig aufhielten, wodurch der einzelne in seiner Arbeit gestört war. Das Laboratorium war für eine gleichzeitige Tätigkeit der Kristallographen, Ingenieure und Physiker zu klein und alle Versuche litten stets unter dem Nachteil, dass die Laboratoriumstemperatur nicht regulierbar war.

Durch den Bau eines definitiven Institutes nach dem vorliegenden Projekt würden alle oben erwähnten Mängel behoben. Der Bauplatz auf der Ostseite des Stationsgebäudes wurde nach eingehendem Studium der Schnee-, Fundations- und Sichtverhältnisse wie auch der Exposition als bestmögliche Lösung gewählt. Die Abb. 1 und 2 zeigen, wie der rd. 1600 m<sup>3</sup> umfassende Bau gestaltet werden soll. Seine äussere Erscheinung ist derjenigen des Stationsgebäudes angepasst.

Der Kostenvoranschlag ergab eine Bausumme von rd. 250 000 Fr., die Subvention des Bundes beträgt 120 000 Fr. Der Bauplatz mit Umschwung wird von der Davos-Parsennbahn dem Bund schenkungsweise abgetreten. Eigentümerin des neuen Forschungs-institutes wird die Eidgenossenschaft, bzw. die Eidg. Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei.

*Schlussbemerkungen.* Sowohl mit Rücksicht auf ihre Bergbevölkerung und Gebirgstruppen, wie auch als internationales Fremdenzentrum ist die Schweiz moralisch verpflichtet, im Kampfe gegen die Lawinen alles zu tun, was innerhalb der Grenzen menschlicher Macht liegt. Dazu gehört aber auch die volle Unterstützung dieses Kampfes durch die moderne Forschung, die durch das neue Institut gepflegt werden soll.

Dank der Initiative der Schweiz. Schnee- und Lawinenforschung nimmt unser Land heute auf diesem Gebiete eine führende Stellung ein. Es gilt nun, diese Stellung auch nach dem Kriege zu behaupten, ein Bestreben, das durch die Schaffung einer bleibenden Forschungszentrale tatkräftig gefördert werden kann. Eine echt schweizerische

fordert werden kann. Eine echt schweizerische Arbeit, die schon durch Dr. Coaz um 1870 begonnen und in ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung voll erkannt wurde, fände dadurch ihre natürliche Fortsetzung und Vollendung.

Dass der Schneeforschung auch ausserhalb des Rahmens der Lawinenabwehr eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zukommt, geht aus ihren Beziehungen zu andern Experimentalwissenschaften, wie die Warmverformung der Metalle, der Erdbauforschung, der Meteorologie, Aerodynamik, Hydrologie und der Gletscherforschung hervor. Hier erwächst den verschiedenen Instituten der E. T. H. — wohl erstmalig in diesem Umfang — die schwierige und in gewissem Sinne bahnbrechende Aufgabe, ihre Methoden so zu koordinieren und zu ergänzen, dass eine lückenlose Durchforschung eines ausgesprochenen Grenzgebietes möglich wird. Die daraus entstehenden Erfahrungen und die Gelegenheit eines kontinuierlichen Gedankenaustausches zwischen ganz verschiedenen Fachgebieten im Rahmen eines gemeinsamen Ziels sind für die weitere Entwicklung der einzelnen Spezialgebiete von allgemeinem Wert.

## NEKROLOGE

† Sidney W. Brown, dessen Tod wir am 9. August v. J. gemeldet hatten, Mitbegründer der Firma Brown, Boveri & Cie. in Baden (1891; vgl. Bd. 118, S. 157), Sohn des aus England stammenden Gründers der SLM-Winterthur. Masch.-Ing. Charles